

Vorgänger entthront und mußte in's Exil wandern, verfolgt von denselben Feinden, welche heute unter dem Vorwande der Größe des Vaterlandes unsern heiligen Glauben aus dem Herzen reißen möchten. An dem heutigen Tage; denn er hat in seiner Vigilie begonnen (2. Juli 1849)—300000 Befreiungstruppen in diese heilige Stadt ein und zerstreuten die Feinde Gottes und der Kirche, die in diesem Rom, dem Mittelpunkte der katholischen Christenheit, das Reich Christi zerstören wollten. Man hielt diesen Tag für einen Unglückstag für Rom; ich sage, daß die Stunde des Triumphes begonnen hat.“—

Napoleon mußte *va banque* spielen, um sein Prestige zu retten und den stürzenden Thron zu stützen. Das konnte er nur durch einen siegreichen Krieg. So warf er Preußen-Deutschland den Fehdehandschuh hin. Da traf ihn das verschuldete Gottesgericht. Am 2. September des Jahres 1870 mußte er sich seinem siegreichen Gegner gefangen geben. Damit war er auch seines Thrones verlustig. Aber sein verhängnißvolles Werk war noch nicht zu Ende. Am 19. September schloß sich der eiserne Gürtel der deutschen Heer um Paris. Am darauffol-

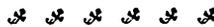
genden Tage wurde der hl. Vater, all seiner weltlichen Macht beraubt, der Gefangene im Vatikan.

Wie wir wissen, starb Napoleon III. verachtet und vergessen als Verbannter in England. Sein einziger Sohn, der Träger der dynastischen Hoffnungen, fiel im Kampfe gegen die Zulu's in Afrika; nur die einst so herrliche Kaiserin Eugenie lebt noch, eine trauernde Niobe, und als weiterer Zeuge der Schmach der Napoleoniden, die geistum-nachlete Kaiserin Charlotte von Mexiko.

Nach der große und hl. Papst Pius IX. ging zu Grabe, aber das Papstthum lebt.

Trotz der Ränke der Feinde Christi stieg Leo XIII. auf den Stuhl Petri. „Lumen in caelo“ nennt ihn die Prophetie. Sein Licht strahlt heute noch von Pol zu Pol und geht, wie das der Sonne, rings um den Kreis der Erde: überallhin Licht und Wärme und Leben tragend.

Zwar wurde ihm der geraubte Kirchenstaat noch nicht zurückgegeben. Der angebrochene Tag der Strafe ist somit noch nicht beendet. Denn die Tage Gottes werden nicht gemessen mit dem Maßstabe der menschlichen Zeit: Rom ist das Kreuz des Papstthums und, vergessen wir nicht, im Kreuze allein ist Sieg.



Wir sterben nicht, wir hören durch den Tod nur auf, sterblich zu sein.

Gleichwie auf Gemälden das heiligste Herz Mariens ein Kranz von weißen Rosen umgibt, so entblühen der Betrachtung seines Werdens gar nützliche und heilsame Anmuthungen und Nutzenwendungen.

Unter dem Herzen Mariens ruhte der menschengewordene Sohn Gottes so lange Zeit; unter demselben begann sein menschliches Herz zu schlagen, sein menschlicher Leib sich zu entwickeln; der Pulsschlag ihres Herzens gab dem seinigen das Leben; ihr Herzgluth erwärmte das seinige; mußte daher nicht das Herz in Maria das schönste gewesen sein?

Der Allmächtige hat Maria geschafften und eigens zu dem Zwecke gebildet, Mutter seines eingeborenen Sohnes zu werden.

Wie schön wird er daher die Augen dieses Geschöpfes gebildet haben, weil sie in das göttliche Antlitz blicken durften, in das zu schauen selbst die Engel gelüftet? Wie süß wird er den Mund dieses Wesens geschaffen haben, dessen Lippen das göttliche Kind so oftmals berührt und geküßt? — Wie zart wird er die Hände dieser Jungfrau geformt haben, die bestimmt waren, den Heiland der Welt zu tragen, zu führen, zu kleiden, zu nähren! — wie reizend wird er das Antlitz dieses irdischen Engels gestaltet haben, dessen Züge so viele Aehnlichkeit mit denen seines menschengewordenen Sohnes haben sollten!